

detailed overview of Southeast Asia and also explains the risks and opportunities confronting the region in the future. All in all, the author is very optimistic about the future role of Southeast Asia, but avoids more politically-oriented questions, such as, whether the – almost inevitable – strengthening of economic and political cooperation among the member states of ASEAN will lead to their relinquishing some sovereignty to a larger body as has been the case in the European Union.

Jens Damm

Oliver Wagener: Herausforderungen für den ASEAN Way: Myanmar's ASEAN-Mitgliedschaft

Stuttgart: ibidem-Verlag, 2004, 158 S., 24,90 €

Burma/Myanmar hat der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) seit seiner Aufnahme in das Bündnis Schwierigkeiten bereitet. Zuletzt hatte sich die ASEAN gegenüber der Europäischen Union (EU) durchgesetzt und in einem Kompromiss die Teilnahme Burmas/Myanmars in den ASEM-Prozess gemeinsam mit Laos und Kambodscha als letzte ASEAN-Mitglieder erwirkt. Die Absetzung zunächst des diplomatisch erfahrenen Außenministers Win Aung kurz vor dem 5. ASEM-Gipfel in Hanoi, im Oktober 2004 gefolgt von Premierminister und Geheimdienstchef General Khin Nyunt mit seinen guten diplomatischen und geschäftlichen Beziehungen zu den Nachbarn, hat jedoch bei vielen Beobachtern neue Besorgnis hinsichtlich der Kooperationsbereitschaft Burmas/Myanmars mit seinen Verbündeten ausgelöst.

Der Frage, warum sich die Mitgliedschaft Burmas/Myanmars in der ASEAN bis heute so problematisch gestaltet, widmet sich die Arbeit des Politologen und Südostasienwissenschaftlers Oliver Wagener. Er untersucht, wie mit den Normen und Prinzipien der

ASEAN, dem so genannten *ASEAN Way*, versucht wurde, den Außenseiter Burma/Myanmar zu bändigen und schließlich so "zu einem wahrnehmbaren politischen und wirtschaftlichen Wandel beizutragen".

Den theoretischen Rahmen der Arbeit bildet die Annahme der ASEAN als einer Sicherheitsgemeinschaft. Der Darstellung der Geschichte und Normen der ASEAN folgt ein historischer Abriss der Entwicklung Burmas seit seiner Unabhängigkeit 1948. Schließlich zeichnet der Autor den Weg nach, wie der Staat infolge der Niederschlagung der Reformbestrebungen 1988 und der Nichtanerkennung der Wahlen 1990 zu einem international geächteten Paria wurde.

Die Internationale Gemeinschaft reagierte auf die Ereignisse von 1988 und 1990 mit politischer Isolation und Sanktionen und erhöhte gleichzeitig den Druck auf die ASEAN, zum innerpolitischen Konflikt in Burma/Myanmar Stellung zu beziehen. Wagener erläutert, wie dieser Druck auf die ASEAN schließlich dazu führte, bewusst einen anderen Weg einzuschlagen und Burma/Myanmar in die Gemeinschaft aufzunehmen. Der Staat sollte durch die Politik des *Konstruktiven Engagements* zur Raison, durch Dialog, Einflussnahme und Überzeugungsarbeit politischer Wandel in Gang gebracht werden. Das "Problemkind" sollte sich den Normen und Werten der ASEAN anpassen und schließlich "sozialisiert" werden. Neben dem Druck der internationalen Gemeinschaft und wirtschaftlichen Interessen spielte der Wunsch, den Einfluss Chinas zurückzudrängen und so die regionale Stabilität zu sichern, eine entscheidende Rolle, die Erweiterung der ASEAN um die Länder Burma/Myanmar, Laos und Kambodscha statt zum Jahr 2000 auf 1997 vorzuziehen.

Im weiteren und sicherlich einem der wichtigsten Kapitel gelingt es Wagener aufzuzeigen, wie sowohl die innerpolitischen Konflikte in Burma/Myanmar und ihre Folgen (Drogenproduktion und -handel, die massive Einwanderung illegaler Arbeiter in Thailand, Ströme von Bürgerkriegsflüchtlingen und

zunehmend auch die Ausbreitung von HIV/AIDS) als auch die wechsel- und zeitweise krisenhaften Beziehungen zu Thailand ein Sicherheitsrisiko für die ganze Region darstellen. Diese Probleme und die Politik des Westens bildeten immer wieder eine echte Herausforderung der Prinzipien des *ASEAN Way*. Einige Mitglieder – Thailand, die Philippinen und Malaysia – suchten im Namen der regionalen Stabilität und internationalen Verantwortung den Weg des *Konstruktiven Engagements* zu durchbrechen und mit dem so genannten *Flexiblen Engagement* direkt Einfluss auf das Regime auszuüben. Das strikte Nichteinmischungsprinzip der ASEAN, so Wageners Analyse, wurde im Fall von Burma/Myanmar gebrochen – allerdings alles andere als im Konsens mit allen Mitgliedern. Gerade die jüngsten Mitglieder des Bündnisses (Vietnam, Laos, Kambodscha) sträubten sich gegen jegliche Reformversuche innerhalb der Organisation.

Insgesamt, resümiert der Autor, sei der Weg des *Konstruktiven Engagements* der ASEAN gegenüber Burma/Myanmar gescheitert: Weder wurden die Ziele eines sichtbaren politischen Wandels, einer Demokratisierung und Liberalisierung der Wirtschaft sowie ein Ende der Menschenrechtsverletzungen in Burma erreicht, noch konnte das Hegemonialstreben Chinas eingedämmt werden. China ist nach wie vor Burmas wichtigster Partner für Wirtschafts- und Militärhilfe. Die Militärjunta konnte sich konsolidieren, zeigt sich noch immer unbelehrbar, wenngleich seit etwa 2000 minimale Ansätze eines Umdenkens in Rangun sichtbar werden (u.a. Zulassung eines ILO-Verbindungsbüros, kooperativerer Umgang mit UN-Gesandten, Besuche von amnesty international). Die Normen und Prinzipien des *ASEAN Way* greifen nach der Erweiterung der ASEAN nicht mehr.

Stringent und anschaulich analysiert Wager die Probleme der ASEAN und Burmas/Myanmars und wirft ein Licht auf einen wissenschaftlich vernachlässigten Bereich der Beziehungen des Regimes zu seinen

Partnerländern vor dem Hintergrund der zugrunde liegenden Normen und Verfahrensweisen. Dies macht die Arbeit zu einer empfehlenswerten Lektüre.

Eine weitere Zerreißprobe für den Staatenbund wird das Jahr 2006, wenn Burma/Myanmar den Vorsitz der ASEAN übernehmen wird. Mit dem Widerstand der internationalen Gemeinschaft ist zu rechnen, bereits jetzt protestieren Menschenrechtsorganisationen in Südostasien und Europa.

Ulrike Bey

Myat Thein: Economic Development of Myanmar

Singapur: ISEAS, 2004, 289 S., 17,90 US\$

Die sozialistischen Staaten Asiens – China, Vietnam und Laos – haben vom Sozialismus wenig mehr als die Einparteiensystem bewahrt und im Bereich der Wirtschaft längst den Kapitalismus eingeführt. Sie haben wirtschaftliche Erfolge vorzuweisen, die noch vor zehn Jahren kaum vorstellbar waren. Myanmar ist ein weiteres asiatisches Einparteiensystem, das im Westen gerne vergessen wird. Es hat rund zwei Jahre nach Vietnam und Laos unter ähnlichen Bedingungen eine Liberalisierung der Wirtschaft begonnen. Die wirtschaftlichen Erfolge sind bislang jedoch größtenteils ausgeblieben. Myat Theins Buch über die wirtschaftliche Entwicklung Myanmars trägt zum Verständnis der Misserfolge bei. Das Werk liefert zum ersten Mal eine Geschichte der burmanischen Volkswirtschaft vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Gegenwart. Wer alle Veröffentlichungen zum Thema kennt oder wer theoretisch orientiert ist, wird auf diese Synopsis vielleicht verzichten können, für alle anderen Myanmar-Interessierten dürfte das Buch dagegen zur Pflichtlektüre gehören.

Theins Zentralthese lautet, dass die Wirtschaftspolitik der Regierung Myanmars für die schlechte wirtschaftliche Lage des Lan-